

1. Welche Faktoren und Methoden ermöglichen die Selbstorganisation in den Dörfern

Beetzendorf:

Vermutlich ist das in jedem Dorf verschieden. Im Prinzip: Leute an „die richtige Stelle“ setzen. In Beetzendorf wurde eine Person gefunden, die sich für Vorträge zur Gesundheitsfürsorge (im weitesten Sinne) einsetzt und das als ihre Aufgabe versteht. Die Motto-Festlegung, das passende Logo und dessen möglichst weite Verbreitung soll und kann dazu führen, dass ein anderes Bewusstsein entsteht und mehr Einwohner*innen Interesse an Mitgestaltung und Aktivitäten bekommen.

Harmstorf:

Im Vergleich zu den beiden anderen Kooperationen im Projekt LZD II liegt die Gemeinschaft „Mittendrin Leben“ mitten im Dorf Harmstorf, ist somit Teil des Dorfes und pflegt einen regelmäßigen Austausch mit den Nachbarn. Harmstorf ist ein lebendiges Dorf, es existiert ein guter Zusammenhalt zwischen den Alteingesessenen und integrierten Zugezogenen mit einer unterstützenden Nachbarschaft.

Während der drei Dorfversammlungen entwickelten Ideen wurden jeweils in Kooperation und mit aktivem Austausch zwischen Bewohner*innen von Mittendrin Leben und den Dorfbewohnern umgesetzt.

Die Pandemie stoppte die in 2020 geplanten Dorfaktivitäten, wie z.B. Dorffest, historische Dorfspaziergänge, Mitfahrbänke und die Veranstaltung zu Fledermäusen. Diese werden nach Projektende nachgeholt.

Der örtliche Biobauer startet einen Modellversuch zunächst mit Mittendrin Leben Bewohnern/Familien: Ein Teil seines Ackers wird von Mittendrin bearbeitet. Gelingt der Versuch, ist eine Ausweitung auf das Dorf geplant.

2. Welche Kooperationen und Strukturen führen zum Erfolg (Verstetigung)?

Beetzendorf:

In der momentanen ländlichen Situation ist ein wichtiger Aspekt, welche Meinung die Bevölkerung über ihren eigenen Ort und dessen Gestaltungsmöglichkeiten haben. Wenn die Meinung oder das sogenannte „Narrativ“ eher negativ sind, ist es wichtig, erst einmal dort anzufangen und den Menschen andere Erfahrungen zu ermöglichen. Es geht darum, die passenden Menschen für bestimmte Aufgaben zu finden (z.T. Stakeholder genannt). Wenn die Menschen ein eigenes Interesse mit einer Aufgabe verbinden, dann ist die Chance groß, dass sie selber die Sache weiter voran treiben. Das heißt auch, nach bestehenden Strukturen zu suchen (z.B. Gemeindeverwaltung, aber auch Heimat- und Sportvereine) und diese möglichst sinnvoll einzubinden. Viele Gespräche führen, wobei es da erst einmal ums Zuhören geht, und daraus möglichst viele Informationen zu sammeln.

Harmstorf:

Während des Projekts wurde immer wieder der Wunsch deutlich, die Zugezogenen, die Harmstorf vorwiegend als „Schlafstätte“ nutzen, in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.

Dazu können auch die beiden Vereine (Feuerwehr, Schützenverein) und der Wählergemeinschaft „Dahlemer Liste“ beitragen. Die Bürgermeisterin und der Gemeinderat haben ein offenes Ohr für die Belange im Ortsteil Harmstorf und unterstützen Dorfaktivitäten.

Bei allen Aktionen wurde ein Kreis von Stakeholdern (aktiven Dorfbewohner*innen) einbezogen. Bewohner von „Mittendrin Leben“ sind aktiv bei der Feuerwehr oder Fördermitglied. Insgesamt wirkt das Projekt unterstützend bei der Integration der Gemeinschaft Mittendrin Leben in die Dorfgemeinschaft.

Bei der Gemeindetastwahl im September 2021 kandidiert die Gemeinschaftsreferentin auf der Liste der Wählervereinigung „Dahlemer Liste“.

3. Wie finden wir eine gemeinsam tragende Vision?

Beetzendorf:

In einer Zukunftswerkstatt haben wir mit 60 Menschen ein Motto für unsere Gemeinde (Beetzendorf) entwickelt. Erfolgreich war, dass wir über Zeitung und private Einladungen durch Stakeholder (wichtig, um Leute zu motivieren!), eingeladen hatten. Und die Idee war vorher schon im Gemeinderat und beim Bürgermeister angedacht, was nicht gereicht hätte, aber eine wichtige Vorarbeit war.

Harmstorf:

Schon vor Projektbeginn gibt es die gemeinsame Vision von Dorfbewohner*innen und der Gemeinschaft „Mittendrin Leben“ von einer lebendigen, aktiven Dorfgemeinschaft, die offen für alle ist.

In den 3 Dorfversammlungen wurden zahlreiche Ideen entwickelt mit dem Ziel diese Vision auch langfristig umzusetzen und fortzuführen.

4. Welche Kommunikation fördert die Vertrauenskultur?

Beetzendorf:

Wichtig ist, die Leute einzubeziehen und sie dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Also - erst mal - viel Schauen und Zuhören, mit den Leuten in Kontakt kommen - und „nebenbei“ möglichst viele Informationen sammeln. Dabei wird klar, wo „der Schuh drückt“ (und wo wir ansetzen können), was es schon gibt (wichtig, auch für die Wertschätzung!), wo Bedarf ist und wo Strukturen existieren, die wir nutzen oder die ein Weiterkommen behindern.

Den Menschen auf Augenhöhe begegnen! Nur weil sie vielleicht in einem bestimmten Bereich noch nicht aktiv oder informiert sind, sind sie genauso wertvoll und in ihrem Bereich womöglich Profis. Das wird, meiner Beobachtung nach, oft vergessen.

Harmstorf:

Die rege nachbarschaftliche Kommunikation, kleine und größere soziale Treffen, die Arbeit der beiden Vereine wurden Corona-bedingt stark eingeschränkt.

Die Dorfversammlungen mit offener, zugewandter Moderation ermöglichten allen Teilnehmenden ihre Ideen und Bedenken offen vorzutragen. Die weiteren Dorfaktivitäten wurden stets zum regen Austausch untereinander genutzt.

Der Gemeinderat wünscht sich zur Vernetzung der vier Ortsteile der Gemeinde Dahlem eine Kommunikations-plattform / einen Internetauftritt. Die Gemeinschafts-Referentin ist darüber im Gespräch mit der Bürgermeisterin.

5. Wie schaffen wir es, dass die (5) GEN-Dimensionen landen?

Beetzendorf:

Das geht erst, wenn die Vertrauenskultur gegeben ist (s. 4.). Vorher wollen „die Leute“ davon nichts hören, da sie meist mit ganz anderen Themen beschäftigt sind.

Und auch da wieder: Gemeinsamkeiten und erste Ansätze suchen und diese wertschätzen. Dann sind die Menschen offen und wollen ggf. mehr hören und neue, weitergehende Ansätze aufnehmen.

Das GEN-Kartenset kann bei der Vermittlung der Inhalte nützlich sein, wenn es passend

eingbracht wird (die „Methode“ ist den meisten Menschen fremd).

Harmstorf:

Im Dorf gibt es unterschiedliche Ansichten über Ökologie insbesondere bezüglich der Landwirtschaft und dem Umgang mit Starkregen, der Teile des Dorfes unter Wasser setzt. Der Gemeinderat plant eine Regenwasserentwässerung.

Ein Investor plant das Repowering von Windkraftanlagen nördlich von Harmstorf, das Zündstoff birgt.

Offene Gesprächsabende über unterschiedlichen Ansichten und Vorgehensweisen könnten hilfreich wirken.

Die Dimensionen Ökologie, Soziales und Kultur sind bereits positiv in Harmstorf verankert.

Seit Projektbeginn wurden mehr Blühwiesen angelegt und Nachbarn pflanzten Obstbäume. Die historischen

Dorfspaziergänge und die Bücherzelle bereichern das kulturelle Leben. „Mittendrin Leben“ bietet zudem regelmäßig Kulturveranstaltungen für Dorfbewohner*innen und Außenstehende an.

Die beiden Vereine (Förderverein der Feuerwehr, Schützenverein) und ein offener Handarbeitszirkel stärken den sozialen Zusammenhalt.

Harmstorf ist zu klein um die Dimension Ökonomie umzusetzen, dafür wird ein größeres Umfeld benötigt, wie z.B. die Samtgemeinde.

6. Wie gelingt die Transformation unserer Rolle vom operativen zum beratenden Status?

Beetzendorf:

Die Punkte 1. und 2. sind die wichtigste Voraussetzung. Gleichzeitig ist es oft wohl nötig, gestartete Initiativen noch eine Weile zu begleiten und zu beobachten, um ggf. Hilfestellung zu geben oder Kontinuität zu gewährleisten.

Harmstorf:

Da sich trotz Pandemie eine Reihe von Kontakten zwischen der Gemeinschaft Mittendrin Leben und den näheren und fernerer Nachbarn gefestigt haben, wird es auch weiterhin einen sich gegenseitig befruchtenden Austausch geben. So werden auch nach Projektende weitere Dorfversammlungen stattfinden und die Ideen, die noch nicht umgesetzt werden konnten, nach und nach verwirklicht werden. Falls die Vorort-Koordinatorin im September in den Gemeinderat gewählt werden sollte, wird sie auch in diesem Gremien aktiv an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gemeinde mitwirken.

Fazit: Die meisten Dorfbewohner stehen „Mittendrin Leben“ offen gegenüber und wünschen sich von der Gemeinschaft neue Impulse für das Dorf.